



Outgoing – In der europäischen Metropole Warschau

Felix Kuch studiert im Master *Management und Economics* mit Schwerpunkt *Analytics und Big Data*. Diesen Studienschwerpunkt hat er sich allerdings durch seine Auslandszeit an der Warsaw School of Economics (SGH) und Kursen an der Uni Tübingen selbst zusammengestellt. Im Interview mit WiWi-NEWS berichtet er von seinen Erfahrungen in Warschau und was ihn außer den günstigen Bierpreisen dort beeindruckt hat.

WiWi-NEWS: Felix, warum hast du dich für Polen entschieden?

Felix Kuch: Ehrlich gesagt hatte ich Polen zunächst überhaupt nicht für mein Erasmus-Semester in Betracht gezogen. Zufälligerweise hat mir ein Bekannter dann von seiner super Erasmus-Zeit in Warschau erzählt und nachdem ich mir das Vorlesungsangebot genauer angeschaut habe, dachte ich: Why not?

Welche Unterschiede gibt es deiner Meinung nach zwischen dem Studium in Tübingen und Warschau?

Die Vorlesungen an der SGH Warsaw sind – ähnlich wie bei anderen Business Schools deutlich verschulter mit vielen Gruppenarbeiten und Präsentationen. Die finale Klausur ist daher in der Regel nicht so stark gewichtet wie üblicherweise in Tübingen. Insgesamt habe ich während des Semesters deutlich mehr für die Uni gemacht als in Deutschland, dafür war die Prüfungsphase jedoch etwas entspannter.

Wie hast du mit Kommilitoninnen und Kommilitonen kommuniziert?

In Warschau gibt es überraschend viele internationale Studierende. Dementsprechend ist es üblich, dass in den englischsprachigen Kursen neben ein paar polnischen Kommilitonen die Mehrheit der Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Kontinenten und Ländern stammen. Daher lohnt es sich, wenn man neben Englisch auch die eventuell etwas eingestaubten Französisch-, Spanisch- oder Italienisch-Skills auffrischt.

Wie hat es dir in Polen und besonders in Warschau gefallen?

Bevor ich sechs Monate in Polen gelebt habe, hatte ich bei dem Gedanken an Warschau eher das klassisch triste Ostblockimage vor Augen. Tatsächlich ist Warschau jedoch eine aufstrebende und teilweise hippe europäische Metropole mit unzähligen Restaurants, Bars, Clubs und sons-

tigen kulturellen Angeboten. Da zudem die Preise etwas günstiger sind als in Deutschland und sehr viele Erasmus-Partys stattfinden, kann man diese super nutzen und jede Menge neue Leute kennenlernen. Sehr zu empfehlen sind zudem Trips nach Danzig und Krakau.

Was nimmst du aus der Zeit im Ausland für dich mit?

Grundsätzlich nehme ich mit, dass man sich manchmal auch auf Dinge und Orte einlassen sollte, die auf den ersten Blick nicht sehr attraktiv wirken. Obwohl Polen eines unserer Nachbarländer ist, kommen das Land und die Menschen an sich durch diverse Vorurteile vermutlich deutlich zu schlecht weg. Ich war speziell von der Hilfsbereitschaft meiner polnischen Kommilitonen sehr beeindruckt und im historischen Kontext betrachtet ist es einfach eine super Sache, dass sich polnische und deutsche Studenten heutzutage nach der Uni ganz selbstverständlich auf ein Bier treffen.

Gibt es etwas das du vermissen wirst, wenn du wieder zurück in Deutschland bist?

Definitiv die Bierpreise.

„Die SGH Warsaw School of Economics ist die älteste Wirtschaftsuniversität Polens. Ihre Mission ist die kontinuierliche Ausbildung von Ökonomen und Wirtschaftsführern im Dienste der Nation, des Landes und der Region. Die SGH ist berühmt für ihre Tradition, die flexible Anpassung der Programme an die Bedürfnisse der Studierenden, das unbestreitbare Ausbildungsniveau und die erfolgreichen Absolventen.“

Siehe: <https://ssl-uczelnia.sgh.waw.pl>
Die SGH ist Partnerhochschule der Uni Tübingen im Erasmusprogramm.



Felix Kuch fühlte sich während seines Studiums in Warschau sehr wohl. (Bild: privat)

Wie hast du die Corona Pandemie in Polen erlebt?

Da ich bereits Ende Februar planmäßig abgereist bin, hat mich die Corona-Thematik in Polen nicht wirklich tangiert. Beim Rückflug wurde jedoch eine Person mit Corona-Verdacht nach langer Verzögerung von mehreren Ärzten mit Ganzkörperschutzanzügen aus dem Flugzeug geholt, was schon etwas scary war.

Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Ich werde meinen Master voraussichtlich im Wintersemester 20/21 abschließen und möchte anschließend im Bereich Digital Transformation arbeiten.

Das Interview führte Laura Scherer.